

Und der Meister läßt seinen Zauberstab walten:  
Und heller und heller strahl'n die Gestalten,  
Und lauter ertönt das erlösende Wort,  
Und lade' ie Geister zum heiligen Ort.

So hat, mit des Genius gewaltiger Macht,  
Der Meister das Kunstwerk lebendig gemacht:  
Er war's, der Lannhäuser vom Banne befreit;  
Der den Ritter des Graales gerufen zum Streit;

Der vom Heinder löste das bange Schweigen,  
Und das Größte von Allem muß siegend erreichen,  
Wenn er aufs Neue den Stab wird schwingen,  
Der Niblungen Ring dem Jahrhundert zu bringen!

Und Er, der den Quell in der Wüste entdeckte,  
Und die Kunst zu neuem Leben erweckte,  
Der das Starke belebte, das Dunkel erhellt,  
Der uns erschaffen die neue Welt;

Der Meister, der diese Wunder vollbrachte,  
Und die falschen Propheten zu Lügnern machte,  
Und die Zeit erlöst vom Phylisterjoch:  
Der Orpheus von Weimar, er lebe hoch!

Richard Pohl.

### Das Studium der Geschichte.

Das Erscheinen zahlreicher historischer Schriften, nicht nur oberflächlicher Abrisse und kurzer Uebersichten, sondern großer, gediegener, gründlicher Werke, monographischer Arbeiten sieht dem Beweis eines sich verallgemeinernden Interesses an der Geschichte ähnlich. Daß der größte Geschichtsschreiber unserer Zeit T. B. Macaulay, in Deutschland sechs Uebersetzer gefunden hat, beweist doch mehr als deutsche Konkurrenz und Zersplitterungssucht. Soweit man überhaupt zur Einsicht gelangt ist, daß das leere Formenwesen der Gesellschaft durch Wissenschaft und Kunst, durch Theilnahme an höheren Interessen vergeistigt werden müsse, soweit das Streben nach gediegener Bildung und positiveren Kenntnissen, als sie bei vielen „Gebildeten“ gefunden werden, Platz gegriffen hat, soweit ist im Allgemeinen auch vorauszusetzen, daß die Geschichte in erster Reihe unter den Disciplinen steht, welchen man sich zuwendet.

Auch hier treten mannichfache Hindernisse, Vorurtheile und Abgeschmacktheiten zu Tag. Die Einen schrecken vor der Geschichte zurück, weil sie sich leider des trocknen dürren Tons erinnern, in dem ihnen

die Anfangsgründe der Wissenschaft zur Schulzeit gelehrt worden sind. Die Andern verstehen unter Geschichte noch immer eine unerquickliche Reihe von Schlachten, Belagerungen und höchstensfalls Aufständen. Die dritten taufen sie todten Gedächtnißkram, die vierten verwechseln sie mit der „Politik.“ — Ganz besonders sind es Frauen, denen ein Vorurtheil in dieser Beziehung schwer zu nehmen ist.

Dem entgegenzuarbeiten dürfte zu den Pflichten der Erziehung gehören. Ein besseres Verständniß vieler Lebensvorgänge, eine größere Genußfähigkeit für das Bedeutende und Große in der Kunst, besonders für Epos und Drama sind die nächsten Resultate gründlicheren Studiums und besserer Kenntniß der Welt- und Culturgeschichte. Besonders der letzteren sollte eine größere Aufmerksamkeit im Unterricht der Schule, und namentlich auch der Bildungsanstalten für das weibliche Geschlecht gewidmet werden.

Niehl hat zwar mit seinem Bonmot der „Emancipation von den Frauen“, das heißt eines entnervenden Einflusses derselben auf Leben, Wissenschaft und Kunst nicht so ganz Unrecht. Aber damit wäre noch nichts gethan oder doch wenig genug. Vielmehr gilt es einen entnervenden Einfluß der Frauen ganz unmöglich zu machen, durch eine gediegenere gründlichere Bildung, die wir bei Einzelnen schon finden, ohne daß dieselben Autorinnen und Künstlerinnen wären. Wir begegnen übrigens in diesem Wunsch und diesem Bestreben der Zustimmung und gleichartiger Versuche bei den bessern Schriftstellerinnen. Mit vielem Vergnügen erinnert sich der Verfasser dieser Zeilen an die im vorigen Jahrgang angezeigte Schrift „die Frauen und ihr Beruf“ aus weiblicher Feder. Auch dort war neben den Naturwissenschaften, der Geographie u. a. — als ein Kräftigungs- und Bildungsmittel genannt, was wir hiermit erwähnen haben und worauf wir zurückkommen wollen: das Studium der Geschichte. A.

#### I.

### Franz Liszt's symphonische Dichtungen.

Aufgeführt im Nationaltheater zu Pesth.

Einer glänzenden Laufbahn vor zehn Jahren ent sagend, inmitten seiner Triumphzüge durch Europa, vertauschte Liszt, mit beispielloser Seelenstärke, den